

391. O. Lietzenmayer: Berichtigung.

(Eingegangen am 4. October; verl. in der Sitzung v. Hrn. E. Salkowski.)

In dem Bande 180 S. 282 der Annalen der Chemie habe ich die Resultate einer Prüfung der neuen Darstellungsmethoden des Glycols mitgetheilt und dabei erwähnt, dass es auch mir nicht gelungen sei, auf die von Demole angegebene Weise solches zu erhalten.

Unterdessen habe ich gelegentlich weitere Versuche angestellt, mit Berücksichtigung der inzwischen gemachten genaueren Angaben von Demole, nämlich Alkohol von 91 Gewichtsprocenten und geschmolzenes essigsäures Kalium dabei in Anwendung zu bringen und nun ebenso wie Börnstein Glycol in der angegebenen Menge erhalten, was ich hiermit gern bezeuge.

Erlangen, Universitätslaboratorium, October 1876.

392. Hermann W. Vogel: Zur Spectroscopie der Blutfarbstoffe.

(Eingegangen am 6. Octbr.; verlesen in der Sitzung von Hrn. E. Salkowski.)

Aus Amerika zurückgekehrt finde ich in No. 10, S. 833 dieser Berichte eine Notiz von Gänge, betreffend meinen Artikel über die spectralanalytische Reaction auf Blut (IX, Heft 8, p. 587), der mich zu einigen Bemerkungen veranlasst.

Gänge behauptet, ich hätte seiner Arbeiten (Archiv der Pharmacie IV B. 6. Heft) in einer Weise gedacht, „als wenn er wesentliche Unterscheidungsmerkmale zwischen alkalischem Indigo- und Blutlösungen übersehen hätte.“

Vergeblich suche ich in meiner kurzen Arbeit nach einer einzigen Stelle, welche diese Behauptung Gänge's rechtfertigen könnte. Die Schlussnotiz: „da Gänge verschiedene von mir erwähnte Reactionen nicht bespricht, so glaube ich, diese kurze Arbeit nicht von der Veröffentlichung zurückhalten zu dürfen“ enthält doch wahrlich nicht entfernt den Vorwurf des Uebersehens wesentlicher Unterscheidungsmerkmale.

Hr. Gänge legt ferner in seiner Erwiderung besonderen Werth darauf, dass er bei Vergleichung von Blut und Indigoflüssigkeit absichtlich das Kochen mit Kali vermieden habe, weil dadurch die Purpurinschwefelsäure zerstört würde. Diese Zerstörung erscheint mir aber gerade wünschenswerth, denn der ganze Zweck meiner Arbeit war nur, zu zeigen, wie man sich bei spectralanalytischer Untersuchung indiggefärbter Zeuge auf Blut vor Verwechselungen von Blut und der ähnlich reagirenden Purpurinschwefelsäure hüten könne und da ist eine Reaction, wie die gedachte, wo der störende Körper

zerstört wird, ohne der Reaction des anderen zu schaden, von grossem Werthe.

Ferner enthält Gänge's Arbeit einen ganz bestimmten unzweideutigen Vorwurf gegen mich. Er behauptet, ich sei im Irrthum in Bezug auf das spectroscopische Verhalten des Sauerstoffhaematin-alkalis, wie ich es in Curve 2 und 3 meiner Arbeit S. 588 ausgeführt habe.

Gänge sagt jedoch gar nicht, worin mein angeblicher Irrthum bestehe, im Gegentheil, er erkennt die von mir a. a. O. in Curve 2 und 3 gezeichneten Spectren ganz ausdrücklich als existirend an. Er bemerkt nur, die Ursache der Entstehung des Spectrums 3 sei „wieder das längere Kochen“. Ich erblicke darin keinen Vorwurf und keinen Irrthum und bemerke nur, dass bei Gegenwart von wenig Blut und concentrirter Lauge, wie ich sie anwandte (sp. G. 1, 4) das Spectrum 3 schon nach mässigem Erwärmen und Abkühlen zum Vorschein kommt.

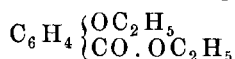
Berlin, Ende September 1876.

393. Christian Göttig: Ueber zwei Aethyl-Derivate der Salicylsäure.

(Eingegangen am 5. October; verl. in d. Sitzung von Hrn. E. Salkowski.)

Bei einer auf gütigen Vorschlag des Hrn. Ladenburg begonnenen Arbeit ist es mir gelungen in nachstehender Weise die beiden Aethyläther der Salicylsäure

$C_6H_4 \left\{ \begin{array}{l} OH \\ CO \cdot OC_2H_5 \end{array} \right.$ und



darzustellen. Den letzteren Salicylsäurediäthyläther, welcher bisher — so viel ich weiss — nicht bekannt war, habe ich auf seine chemischen und physikalischen Eigenschaften näher geprüft.

I. Salicylsäuremonoäthyläther.

Zur Darstellung von Salicylsäuremonoäthyläther, welcher bekanntlich früher durch Destillation von Salicylsäure, Alkohol und Schwefelsäure gewonnen wurde, leitete ich Salzsäuregas in eine alkoholische Lösung von Salicylsäure, so lange dasselbe noch absorbirt wurde. — Auf Zusatz von Wasser schied sich ein Oel aus, welches mit Kaliumcarbonatlösung gewaschen und sodann getrocknet wurde. Bei der Destillation ging es der Hauptsache nach zwischen 226—228° C. über.¹⁾

¹⁾ Cahours giebt den Siedepunkt des Salicylsäureäthyläthers zu 225°, Baly zu 229°,5 an.